

„Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnisse hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts“ 1 Kor 13.2

HL.Liebe betet und opfert

Einl.

Wir haben heute 13 stündiges Gebet gehalten; den ganzen Tag über knieten andächtige Menschen vor dem in der Monstranz ausgesetztem Allerheiligsten. Welche Fülle von großen und kleinen Anliegen mögen heute hier zu Gottes Thron empor getragen worden sein! Aber auch wie viel Kraft und Segen mag dieser Tag den frommen Betern der Pfarrgemeinde und dem Volke vermittelt haben! Welche Gedanken sollen uns nun in festlicher Schlussfeier dieses Gnadentages begleiten?

Ausf.:

Wir wissen, dass in vielen Christen die Religion erkaltet ist. Erschüttert denken wir daran, dass dereinst auch in unserer Stadt das ganze Volk alle seine Freuden und Leiden zuerst vor Gott in sein Gottesland bringt. Die Ordnung des Kirchenjahres, der Klang der Glocken bestimmte für alle den Ablauf des Alltags. Aber der Weltgeist nahm überhand, selbst in Priesterhäusern und Klöstern des Mittelalters schwand da und dort die hl. Zucht, und so brach in Millionen das christliche Leben zusammen, sie wurden –was sie heute noch sind – Kinder dieser Welt. Erst erstarb die Gottesliebe, mit ihr erlosch in die hl. Nächstenliebe; übrig (blieb) ein ganz äußerliches Christentum ohne Kraft und Leben. Und so wuchsen Habgier und Neid, Genussucht und Eigennutz in den unbefriedigten Herzen einer lieblosen Welt ohne Christus.

Das ist darum heute unsere wichtigste christliche Sendung: wieder Gott und den Nächsten zu lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüte, mit allen unseren Kräften, und so aus gelebter Liebe den Glauben wieder tief in die Menschenherzen zu senken.

Darum wollen wir immer eifriger beten in allen großen Anliegen unserer Zeit, so wie viele es heute tagsüber getan, in andächtiger Mitfeier der hl. Messe die Opferbereitschaft Jesu in uns aufnehmen. Es ist nicht damit allein getan, dass wir den Glauben einfach im Herzen haben.

Wir müssen aus dem Glauben unser ganzes Leben gestalten, und dazu brauchen wir die Liebe! Darum sagt der Völkerapostel in der heutigen Epistel. (siehe den Leitspruch oben)

In der heiligen Messe erleben wir das Liebesopfer Jesu, er erzieht uns alle zu gleicher Opferhingabe für die Mitmenschen, darum ist jedes Messopfer unendlich kostbar und wir sollten, wo möglich, recht oft auch werktags es mitfeiern, und zwar mit Empfang der hl. Kommunion, die erst das Opfer vollendet und krönt. Und wenn wir heute mehr als an anderen Tagen gebetet haben, dann sollte die hl. Liebe uns drängen, in dieser sorgenschweren Zeit überhaupt mehr zu beten. Von den kämpfenden Fronten ruft es in die Heimat, es stöhnt zu uns aus 1000 Lazaretten, es fleht in den letzten Seufzern sterbender Soldaten „betet, betet!“ Die Not der ganzen Welt, leibliche und mehr noch seelische Not, drängt uns zu erhöhtem Gebetseifer. Mag die Arbeit, mögen andere Pflichten ihre volle Kraft fordern: Zeit zum Beten muss bleiben!

Schluss:

Das soll die Frucht des heutigen Tages sein: erhöhter Gebetseifer, zahlreiche Teilnahme am hl. Meßopfer, dann leuchtet die Liebe Jesu aus unserem Leben, dann senkt sich Gottes Segen über Volk und Land, dann wird auch der christliche Glauben wieder Wurzel fassen in Millionen Seelen.

